

03.01.1985. 1689

Paulcke, Wilhelm

Wilhelm Paulcke

Skipionier, Soldat, Lawinenforscher

Geboren am 8. April 1873 in Leipzig, gestorben am 5. Oktober 1949 in Karlsruhe

Von Fritz Schmitt

Sein Vater war Apotheker, Chemiker und Besitzer eines pharmazeutischen Betriebs in Leipzig und erfreute sich am Malen und Bergsteigen, was bald auf Wilhelm abfärbte. Ein Sachse also, und man hielt ihn doch zeitlebens für einen waschechten Badenser! Er schlittelte auf dem rußigen Industrieschnee, bis die Eltern mit dem Siebenjährigen nach Davos umsiedelten. Hier erlebte er Berge, »Berge als Schicksal! Der schwächliche Bub besuchte mit mäßigen Leistungen das Fridericianum in Davos, zeigte Interesse an Botanik und am Gebirge. Erster Gipfel war das harmlose Schiahorn. Weihnachtsgeschenk: ein Eispickel! Als Neunjähriger durfte er mit seinem Vater und Christian Klucker auf den Piz della Margna. Da gab es Lob und Gipfelsekt und an Weihnachten 1883 die ersten Ski aus Norwegen. Der junge Paulcke bastelte sich eine eigene Phantasiebindung zu recht. Er und sein Schulkamerad A. von Funcke zählen zu den ersten Skiläufern in Mitteleuropa. Die Mutter starb früh, der Vater erwarb in München, am Rand des Englischen Gartens, ein Haus. Der Monopteroshügel konnte für den Jungen kein Ersatz für die Davoser Skihänge sein. Am 1. April 1884 erlag der Vater einem Herzinfarkt. Nun stand Wilhelm Paulcke an der schicksalhaften Gabelung seines Lebensweges. Er sollte zu Tanten nach Dresden, aber er wollte zu einem Onkel nach Baden-Baden. So wurde ihm das Land um den Schwarzwald zur zweiten Heimat. An den Felsen des Battert begann er zu klettern, wie üblich mit einer Wäscheleine. 1893 schlüpfte Wilhelm Paulcke erstmals in eine Uniform, und zwar bei den Jägern in Schlettstadt im Elsaß. Norwegische Schneeschuhe sollten hier auf ihre Verwendbarkeit überprüft werden. Der »Einjährige« Paulcke wurde Skiinstruktor in den Vogesen. Er war »glücklich, ein Jäger zu sein«. Erstaunlich, daß er daneben auch musische Ambitionen hatte: Malen und Zeichnen. Ab Herbst 1894 studierte er in Freiburg Zoologie, Geologie und Botanik. In der Freizeit wurde die Umgebung nach erkletterbaren Felsen abgesucht. Seither gibt es im Höllental einen Paulcketurm. Ende

1894 erregte Paulcke Aufsehen mit einer Skiüberquerung des Feldbergmassivs. Eine Freiburger Zeitung berichtete: »Vier Männer voll Mut und Kraft wagten es, mitten im Winter, bei tiefstem Schnee auf norwegischen Schneeschuhen über den Stübenwasen und Feldberggipfel zum Feldberg zu gehen.« Die Skiläufer wurden »angestaunt wie Wundertiere«. »In dieser Weise«, berichtete eine Zeitung, »bringt kein guter Katholik, aber auch kein gläubiger Protestant die Weihnachtsfeiertage zu.« Das sei etwas für Juden, Türken und Neudeutsche aus Kamerun. Gegen alle Animositäten wurde im Dezember 1895 als erster Skilaufverein der Skiklub Schwarzwald gegründet. Der »Feldberggeist« beherrschte die Zunft der skibegeisterten Studenten. Ein Gegenpol zur Skiwiege Schwarzwald war das österreichische Lilienfeld, wo Matthias Zdarsky 1897 ein Lehrbuch über seine alpine »Lilienfelder Skilaufttechnik« herausgab. Man bediente sich hier kürzerer »Alpenski« und einer zweieinhalb Meter langen Bambusstange und verwendete eine Bindung, die Paulcke als »Fußbrechmaschine« verdammt. Es entstand unter dem Skivolk der heilige Bindungskrieg »Hie Norweger – hie Lilienfelder Technik«. Paulcke war ein eingeschwoener und kämpferischer »Norweger«, verwendete zwei Skistöcke und verfaßte 1899 ein Anti-Lehrbuch. Der Streit dauerte ein Jahrzehnt. Herausforderungen wurden veröffentlicht, hohe Geldpreise für Wettfahrten vom Montblancgipfel und Schneeberg ausgesetzt, und der Kaiserjägerleutnant Georg Bilgeri forderte den störrischen Zdarsky wegen Ehrverletzung gar zum Duell, das aber nicht stattfand. Paulcke ging es auch um die Breitenentwicklung. Er verfaßte ein Flugblatt zur Selbstherstellung von Ski, organisierte den Militärskilauflauf und 1900 die erste deutsche Skimeisterschaft mit einem 25-Kilometer-Lauf Belchen – Feldberg. Er war auch treibende Kraft zur Gründung eines Deutschen und Mitteleuropäischen Skiverbandes 1905 in München. Nachdem man den Norwegern die technischen Finessen abgeschaut und übernommen hatte, wagte

man sich ins Hochgebirge. Der Wahlspruch der Schwarzwälder Alpin-Skiläufer lautete: »Empor, Excelsior, vorwärts, höher!« Man mußte gegen die Ablehnung der Ski durch fast alle namhaften Alpinisten ankämpfen. »Im Hochgebirge völlig unbrauchbar«, sagten die konservativen Schneereifentreter. Paulcke schrieb: »Es galt, die Eigenart der alpinen mit der Skiausrüstung zu vereinigen. Da wir als Skiläufer anfangs noch mit weichen Elchschuhen liefen, mußten wir die genagelten Sandalen zum Anschlallen unter die Fellschuhe für Kletterei und Eisarbeit mitnehmen. Der Eispickel mit Lederschutzhülle für die Hände begleitete uns statt der Stöcke.«

Bei der ersten Skihochtour, sie sollte dem 3327 Meter hohen Oberalpstock in den Glarner Alpen gelten, wurden zusätzlich kanadische Schneeschuhe und Schneereifen mitgeschleppt. Am 4. Januar 1896 morgens sechs Uhr brach Paulcke mit Victor de Beauclair, Erwin Baur und Peter Steinweg von Amsteg auf. Ein Träger transportierte die große 18x24-Kamera bis zur Hinterbalmalm. Hier wurde kurz übernachtet, denn schon nach Mitternacht zogen die vier Freunde gipfelwärts weiter. Beauclair und Paulcke erreichten den höchsten Punkt, die beiden anderen kapitulierten vor den Gipfelfelsen. Paulcke schrieb: »Der erste Dreitausender war mit Skiern erobert!« Hier irrte er, denn Wilhelm von Arlt hatte schon am 3. Februar 1894 den Sonnblick (3106 m) mit Skibenützung erstiegen. Im Mai 1896 holte sich Paulcke weitere Skierfolge im Gotthardgebiet: Fibbia (2742 m) und Pizzo Lucendro (2959 m). In der Zeit vom 17. bis 23. Januar 1897 gelang Paulckes epochemachende Skidurchquerung der Berner Alpen vom Grimselpaß ins Rhonetal. Es begleiteten ihn Beauclair, Ehlert, Lohmüller und Mönichs. Mit vierzigpfündigen Rucksäcken ging's zur ungastlichen Oberaarhütte, die abends erreicht wurde. Wegen des trüben Wetters verzichteten die Männer auf das Finsteraarhorn und fuhren über die Grünhornlücke zur Concordiahütte, die sie mit offener Türe und voll Schnee geweht antrafen. Am nächsten



*Wilhelm Paulcke 1936, als er schon ein berühmter Lawinenforscher war
Foto: Archiv Fritz Schmitt*



Die Berner Alpen waren für den Skipionier Wilhelm Paulcke beliebtestes Tourenziel; Finsteraarhorn von der Grünlucke Foto: Ernst Baumann

Tag stand die Jungfrau auf dem Programm. Am Rottalsporn wurden die Ski zurückgelassen, in 3700 Meter Höhe zwang die Lawinengefahr zum Gipfelverzicht. Nach einer eiskalten Nacht in der Concordiahütte wurde die Abfahrt über den Aletschgletscher, den längsten Gletscher der Alpen, zu einer wirklichen Bewährungsprobe. Im unteren, zerklüfteten Teil fuhr man angeseilt. Von den Oberaletschhütten stiegen die fünf hungrigen und ausgefrorenen Skiläufer zum Hotel Belalp, in der Hoffnung, dort Menschen anzutreffen. Enttäuschung! Man beschloß, den Eispickel als Hausschlüssel zu verwenden. Und dann feierten die Freunde. Rotwein entnahmen sie einem Fäßchen. Er war so sauer, das sie ihn nur mit Saccharin genießen konnten. Als sie dem Hotelbesitzer den Einbruch beichteten, erfuhren sie, daß sie Essig getrunken hatten (s. auch BM 2/82, S. 14).

»Excelsior, höher!« hieß immer noch die Losung. Im Januar 1898 hatten es Paulcke und Robert Helbling auf einen Viertausender, den Monte Rosa, abgesehen. Sie kamen auf Ski bis 4200 Meter, zum Beginn des Felsgrates. Hier wurde

Helbling, Eroberer des Ushba-Südgipfels und Alleinbesteiger des Aconcagua, bergkrank. Im März des gleichen Jahres erreichten Oskar Schuster und der Führer Moser den Gipfel der Dufourspitze. Als Alpinist stand Paulcke engagiert im Lager der Führerlosen. Nach der Schulung am Battert kam er 1897 erstmals in die Dolomiten. Erste Gipfel: Dreischusterspitze, Zwölfer, Kleine Zinne, Fünffingerspitze mit Schmittkamin. Allein kletterte er auf den Litzner in der Silvretta. Es folgten Neutouren: Litzner-Südwand und Verstanklahorn-Nordwand.

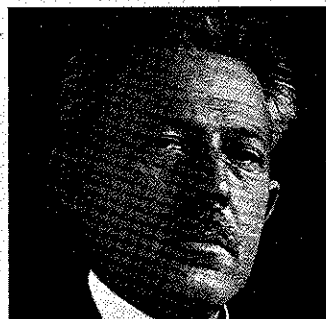
Nach Ludwig Purtschellers Tod übernahm Paulcke die Bearbeitung von Emil Zsigmondys Standardwerk »Die Gefahren der Alpen«. Später schrieb er selber ein »Gefahrenbuch für Bergsteiger und Skiläufer«. Mit einer Schweizerin verheiratet, wurde er 1905 als Professor für Geologie und Mineralogie an die Technische Hochschule Karlsruhe berufen. Im Ersten Weltkrieg war Wilhelm Paulcke wieder Skisoldat, erlitt in den Vogesen eine Verwundung, war als Offizier und Ausbilder in den Dolomiten und Karpaten und wurde in die Türkei abgestellt. In

kürzester Zeit mußten unter seiner Leitung 1200 Paar Ski hergestellt werden. In Kleinasien bot sich ein verschneiter Dreitausender, der Teiran Dagh, zur Hochgebirgsausbildung der Türken an. Mit einem Hüft- und Nierenschaden kehrte Paulcke als Major a. D. nach dem Krieg wieder auf seinen Lehrstuhl in Karlsruhe zurück. Aus dem Skiläufer war ein Skihumpler geworden. Trotzdem widmete er sich immer intensiver der Schnee- und Lawinenforschung. Die Kollegen sagten: »Der Paulcke hat den Schneefimmel.« Auf dem Jungfrauoch fand er schließlich das idealste Naturlaboratorium. Willo Welzenbach war einer seiner Schüler und wurde der erste »Schnee- und Lawinendoktor«. Wilhelm Paulcke konnte von sich sagen: »Über ein halbes Jahrhundert lang war mein Dasein auf das engste mit den Bergen verbunden, als Bergsteiger, Skiläufer, Geologe, Maler und Soldat.« Er starb am 5. Oktober 1949 im Karlsruher Krankenhaus. Bei einem Sturz von einer Leiter in seiner Bibliothek hatte er Knochenbrüche erlitten. Ein kleiner Sturz also war dem 76jährigen zum Verhängnis geworden. Ein Bergsteigertod?

Paulcke, Wilhelm, dt. Bergsteiger, Skipionier u. Naturwissenschaftler (Dr. phil.), * 3.4.1873 Leipzig, + 11.9.1949 Karlsruhe; P. führte viele Ski-Erstbesteigungen aus, u.a. Oberalpstock, Pizzo Luzendro (1896); 1897 glückte die 1. Skidurchquerung der Berner Alpen, die 1901 wiederholt wurde; 1898 Monterosa. Auch um den Ski-Wettkampfsport hatte sich P. verdient gemacht: 1900 war er Initiator einer "Skimeisterschaft" im Schwarzwald (25 km Langlauf) u. ~~war~~ 1905 treibende Kraft bei der Gründung des Deutschen u. Mitteleuropäischen Skiverbandes. Als Wissenschaftler hat sich P. vorallem um die Schnee- u. Lawinenforschung sehr verdient gemacht; 1905 wurde er als Professor der Geologie u. Mineralogie an die Technische Hochschule Karlsruhe berufen. P.s Standardwerk "Gefahrenbuch des Bergsteigers u. Skiläufers" (1941) erlebte mehrere Auflagen u. hat heute (überarbeitet) als "Gefahren der Alpen" immer noch Gültigkeit.

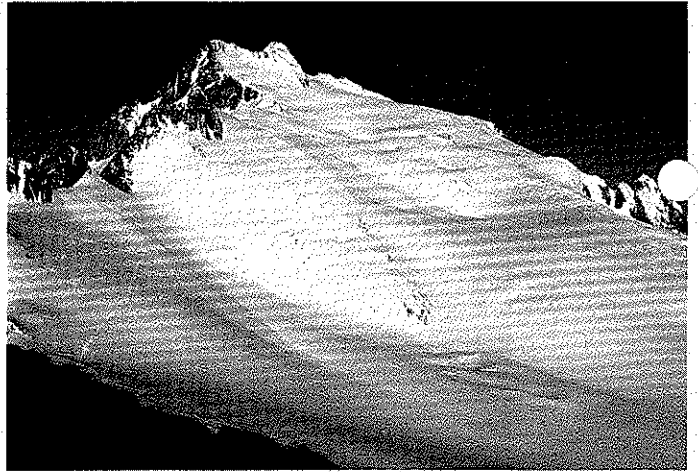
Wilhelm Paulcke

Vita *3. April 1873 Leipzig, †11. September 1949 Karlsruhe; Schul- und Studienzeit in Leipzig; Naturwissenschaftler (Dr. phil.), Bergsteiger, Skipionier und Lawinenforscher. Der siebenjährige schwächliche Bub Wilhelm befand sich 1880 zur Erholung in Davos, wo er sein erstes Paar Ski geschenkt bekommen hatte.



Wilhelm Paulcke in seiner Karlsruher Zeit

Chronik Wilhelm Paulcke war 18 Jahre alt, als 1891 Fridtjof Nansens Buch »Auf Schneeschuhen durch Grönland« erschien. Nansen war das große Vorbild für Wilhelm Paulcke, der sich bald um den Skilauf in Europa verdient machte und später als »deutscher Nansen« bezeichnet wurde. Er führte viele Ski-Erstbesteigungen aus, u.a. Oberalpstock (1897) als ersten Dreitausender und Pizzo Luzendro. Im gleichen Jahr erregte Paulcke mit der ersten Skidurchquerung der Berner Alpen großes Aufsehen und stellte damit die Brauchbarkeit des Ski im winterlichen Hochgebirge endgültig unter Beweis; das Unternehmen wurde 1901 von ihm noch einmal durchgeführt. Auch die erste Skibesteigung des Monte Rosa (1898) sorgte



**Der Oberalpstock bei Disentis wurde von Wilhelm Paulcke 1897 mit Ski erstiegen; »erster Ski-Dreitausender«
Foto: Archiv Hiebeler**

für die Verbreitung der Idee vom Skibergsteigen. Im 1. Weltkrieg war er der führende Mann für den deutschen Militärskilauf und wurde mit seiner Skitruppe in den Vogesen, dann in Kurland und in den Karpaten eingesetzt; Leutnant, Major. Nach dem Krieg Professor an der Karlsruher Technischen Hochschule (Geologie und Mineralogie), wo er sich vor allem um die Schnee- und Lawinenforschung verdient gemacht hatte. Paulcke gehört zu den frühen Erschließern des B. tert und Höllentals; dort gibt es wie an den Fluchthörnern (Silvretu, einen Paulcketurm.

Er schrieb mehrere Bücher; sein Hauptwerk »Gefahrenbuch des Bergsteigers und Skiläufers« (1941) erlebte mehrere Auflagen und hat heute (überarbeitet) als »Gefahren der Alpen« immer noch Gültigkeit.